

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 3

Artikel: Palästina: Kampf und Hilfe
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PALÄSTINA: KAMPF UND HILFE

VON HELMUT SCHILLING

Das Beste am Weltkrieg war seine Benennung. Welt-Krieg. Die Welt brannte, die Welt brennt weiter. Nicht 1918 und nicht 1945 ward ein Ende gesetzt. Ein Schwelen, ein Glimmen und Lohen überall. So auch in Palästina.

Araber gegen Juden, Juden gegen Araber: wie leicht laufen wir, die wir das Schlimmste überwunden zu haben glauben, Gefahr, schon wieder unsere Sympathien zu verteilen! Und doch geschieht im Osten des Mittelmeers — im sehr nahen Osten! — dasselbe, was wir verabscheuen, was wir zumindest bedauern und lindern müssen. Kampf, Missgunst, Verrat, Mord, quälende Tat.

Ende November 1947 sprach sich die Generalversammlung der Uno zugunsten einer Teilung Palästinas in einen arabischen und einen jüdischen Staat aus. Die Lösung sagte den Verfehdeten nicht zu. Aus den Unruhen wurde Krieg. Wo Krieger leben, sterben Opfer. Wo Harte siegen, unterliegen Schwache. Wo Waffenträger voranstürmen, sinken Waffenlose aufs Krankenlager und ins Grab. Immer ist die Zahl der unschuldig Betroffenen grösser als diejenige der Treffenden. Auch in Palästina marschieren nicht nur singende Heere, auch in Palästina liegen Verwundete, Kranke, Flüchtlinge, Frauen, Kinder, Greise.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf durfte nicht unbeteiligt zuschauen. Fühlungnahme tat not, die Delegation in Kairo sollte eine Informationsmission entsenden; Aerzte, Krankenschwestern, Medikamente wurden benötigt — dies umso mehr, als die britische Mandatmacht sich anschickte, das Land zu verlassen, wo die Spitäler schon überfüllt waren und das jüdische und arabische Pflegepersonal die Arbeit niederzulegen gedachte.

Dazu die Verhandlungen seitens des IKRK: Die streitenden Parteien mussten zur unterschriftlichen Anerkennung der Genfer Konvention bewogen werden. Anfang April 1948 verpflichteten sich Araber wie Juden: 1. zum Schutze der Verwundeten und Kranken, auch der feindlichen; 2. zur Achtung vor den Toten und zu ihrer Bestattung; 3. zum Schutze der Frauen, Kinder und Greise; 4. zum Recht eines jeden gefangenen Kämpfers, als Kriegsgefangener behandelt zu werden.

Am 14. Mai 1948 verliessen die britischen Behörden Palästina. War das Rote Kreuz inmitten der Streitenden für alle Eventualitäten gerüstet? Es hatte mehrere Spitäler unter seine Obhut genommen

und zehn Schwestern mit deren Leitung sowie der raschen Ausbildung des Personals betraut. Acht Delegierte waren bereit, über die Einhaltung der Genfer Konvention zu wachen.

Achtzehn Menschen! Es musste genügen! Doppelte Arbeit und Hingabe verdoppelte sozusagen den Menscheneinsatz. Aber die Anstrengungen stiegen ins Ungeahnte. Extreme Elemente der kämpfenden Parteien liessen die Planung einer umfangreichen Sicherheitszone mit Einschluss Jerusalems zunichte werden; an ihrer Stelle wurden drei kleinere Zonen innerhalb der Stadt bestimmt, von denen jedoch zwei nicht gehalten werden konnten. Statt Frieden oder Waffenstillstand herrschte das Chaos. Immerhin wurde eine gerechte Verteilung der Medikamente unter die Kämpfenden organisiert. Schwierigkeiten, Verhandlungen, Vermittlungen, Evakuierungen überall. Hilfe und Rettung, Beistand gegenüber Zivilpersonen und Verletzten — unter äusserstem Aufwand an Kraft, Zeit und Mut. Drei Mitglieder der Rotkreuz-Delegation und -Mission wurden bei den kühnen Hilfeleistungen verletzt.

Lohnte es sich? Ja! Als Nutzniesser meldete man hier 30 Verwundete, da 52 Verletzte, dort 200 Zivilpersonen, wieder andernorts 300 Gefangene. Bald hiess es schon: 1100 arabische Frauen, Kinder, Greise durch Vermittlung der Delegation evakuiert; und wieder: 30 000 Flüchtlinge in Sicherheit gebracht. Die Zahlen stiegen, die Sorgen nahmen zu, die Einsatzbereitschaft und die Leistung wuchsen mit ihnen.

Die Vereinten Nationen hatten die Kriegführenden aufgefordert, das Feuer einzustellen. Weigerung. Der Sicherheitsrat berief Graf Folke Bernadotte als Vermittler. Verhandlungen, Vorschläge, Mühen, Tod. Diese Tatsachen sind bekannt. Weniger bekannt ist die Wichtigkeit des Besuchs von Paul Rüeegger, dem Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, auf dem Kriegsschauplatz. Er flösste in der verwirrten Lage nicht nur der Delegation, sondern auch der unglücklichen Bevölkerung Jerusalems neue Hoffnung ein. Die geringen Kräfte rafften sich auf, halfen, linderten, retteten.

Hoffnung ist geistige Hilfe. Materielle Hilfe aber erfordert materielle Mittel. Diese müssen beschafft werden! Grössere Mittel, grössere Hilfe. Palästina wartet und leidet. Palästina hat in der allgemeinen Besitzlosigkeit einen einzigen Besitz: Das Bewusstsein von der Hilfe durch das Rote Kreuz.